

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 10

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schürzen-träger

Der Geschlechterkampf um den häuslichen Kochherd tobt bereits erbittert in deutschen Landen, erfuhr ich neulich von einer Amazone namens Hilde, die

in einer Eliteabteilung der Frauenbefreiungsbewegung kämpft. Scharf geisselte sie in einem Fernsehinterview die jahrtausendealte Herdfron der Frauen sowie die Blindheit der Mütter, die die eigenen Söhne durch den Entzug von Puppenküchen schon im zartesten Kindesalter zu falschem Rollenverhalten erzogen.

Es sei nicht zu leugnen, sagte sie, dass manche Mütter, Schulgotten und Heftlitanen den Töchtern noch immer eintrichtern, die Liebe des Mannes gehe durch den Magen, ohne dass sie

je imstande gewesen wären, den Beweis dafür anzutreten. Da stehen also die bedauernswerten Heimchen am Herd tagtäglich im Küchendunst und brutzeln ohne Unterlass mehr oder minder verlockende Gerichte, um dem Gatten oralen Lustgewinn zu verschaffen. Doch nur zu oft erntet das selbstlose Wesen, das ständig mit einer Schürze umherstapft und nach Zwiebeln, Knoblauch und Fritüre riecht, eitel Undank: Der mit kräftiger Hausmannskost ernährte Hausvater schießt oder greift sogar – die Magen-

Sex-Theorie Lügen strafend – nach nichtkochenden Geschöpfen, die kaum eine Konservendbüchse zu öffnen vermögen, dafür aber nach Maiglöckchen riechen und mit allerhand anderen weiblichen Gebrauchsqualitäten behaftet sind.

Den Einwand des Interviewers, dass das ins Ungeheuerliche sich vermehrende Angebot der Nahrungsmittelindustrie an Vorgekochtem und Maingemachtem es heutzutage der Hausfrau ermögliche, mit geringem handwerklichem Aufwand sowie in wohlriechendem Zustand ein Gericht auf den Tisch zu bringen, schmettete Hilde barsch ab. Es gehe hier mitnichten um individuelle Küchenschicksale, sondern um das Naturrecht des gesamten Frauenkollektivs, dass in ehelichen oder ähnlichen Verhältnissen der Hausmann abwechselnd oder gemeinsam mit der Hausfrau an der Herdstelle werkeln müsse. Diese Forderung dürfte wohl auch in konservativen, noch nicht in die Befreiungsbewegung integrierten Hausfrauenkreisen beifällig aufgenommen werden. Ein Schürzenträger im Haus ist besser als ein Schürzenjäger ausser Haus, sagt sich die kluge Frau, die ausserdem weiss, dass ein Mann, der am liebsten Selbstgemachtes verzehrt, weniger in Versuchung kommt, über den Hag zu fressen.

Erleichtert und vielleicht auf ein Quentchen Anerkennung von seiten der Befreiungskämpferin hoffend, frohlockte schliesslich der Interviewer, dass er eigentlich der Hausmanns-Norm der Bewegung bereits entspreche: Ausgerechnet das Kochen sei sein Hobby, dem er am häuslichen Herd wenn immer möglich fröne. Doch die gestrenge Hilde verwies ihm die unziemliche Heiterkeit und verwarf seinen Entlastungsbeweis: Des Hausmanns Küchendienst soll keineswegs als vergnügliche freie Kür, sondern vielmehr als präzise geregelte Pflichtübung aufgefasst werden.

Telespalter

Am Zoll

Beamter: «Haben Sie Devisen?»

«Ja, eine: Seid nett zueinander!»

Der Unterschied

Sie: «Die Reichen sind ganz anders als wir!»

Er: «Sie haben eben mehr Geld!»



Die traurigen Hinterbliebenen